Konzeption

Familienzentrum Püsselbüren

Kath. Kindergarten Herz Jesu
Kirchstr. 18
49479 Ibbenbüren
Tel.: 05451/ 4994676
Fax: 05451/ 4994682
www.fz-puesselbueren.de
e-mail: kita.herzjesu-puesselbueren@bistum-muenster.de

Inhaltsangabe

1. Grußwort des Trägers
2. Einleitungsgedanken des Kindergartenteams
3. Auftrag der katholischen Tageseinrichtung
   - 3.1 Gesetzlicher Auftrag
   - 3.2 Kinderrechte
   - 3.3 Kindeswohl
   - 3.4 Partizipation
   - 3.5 Unsere Werthaltung und unser christliches Menschenbild
4. Leitbild
5. Katholisches Profil
6. Lebensumfeld
7. Ziele unserer pädagogischen Arbeit
   a. Sozialer Schwerpunkt
   b. Emotionaler Schwerpunkt
   c. Motorischer Schwerpunkt
   d. Kognitiver Schwerpunkt

   7.1 Bildungsbereiche
8. Sprachbildung und Sprachförderung
   - 8.1. Präventionsangebot für Lese-Rechtschreib-Schwäche
9. Pädagogischer Ansatz
10. Gemeinsame Erziehung / Inklusion
11. Kinder unter 3 Jahren
12. Kinder unter 2 Jahren
13. Rahmenbedingungen und Betreuungsangebot
14. Pädagogische Mitarbeiterinnen
15. Zusammenarbeit mit den Eltern
    - 15.1 Umgang mit Beschwerden
16. Zusammenarbeit mit dem Träger
    - 16.1 Qualitätssicherung
17. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
18. Schlusswort
19. Anhang

Grußwort des Trägers

Das Familienzentrum Püsselbüren ist eine Einrichtung in Trägerschaft
der katholischen Kirchengemeinde St. Franziskus in Ibbenbüren.

Wir sind froh, dass es damit mitten in unserer Gemeinde einen besonderen Ort für Kinder gibt, an dem sie auf besondere Weise auf einem Stück ihres Lebensweges begleitet werden. Zugleich sollen die Eltern die Möglichkeit haben, ganz unkompliziert Ansprechpartner zu finden.

„Und er nahm die Kinder in seine Arme.
Dann legte er ihnen die Hände auf und segnete sie.“

So heißt es im Lukas-Evangelium von Jesus.

Träger eines Familienzentrums zu sein ist für uns ein wichtiger Teil unseres christlichen Auftrags in dieser Welt. Durch die Begegnung mit Kindern und Eltern kann etwas von dem Segen Gottes im Leben der Menschen ganz konkret werden.

Wir wünschen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Kindern und Eltern, dass das gelingen kann.

Stefan Dördelmann (Pfarrer)

2. Einleitungsgedanken der pädagogischen Mitarbeiter

„Wenn der Wind der Veränderung weht,
bauen die einen Mauern
und die anderen Windmühlen.“
(Verfasser unbekannt)

Liebe Leserin, lieber Leser !

Wir möchten den Wind der Veränderung nutzen!

Durch die vielen veränderten Lebens- und gesetzlichen Rahmenbedingungen ist es an der Zeit, **die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit neu darzustellen.**

Veränderte Bedingungen sind z. B.:

- andere Lebensbedingungen in der Familie
- neuer Bildungsauftrag (KiBiz)
- immer mehr jüngere Kinder in der Einrichtung
- Weiterentwicklung des Personals
- Veränderte Arbeitsbedingungen

Diese Veränderungen nehmen wir bewusst wahr und passen durch die Gründung unseres Familienzentrums das pädagogische Konzept den aktuellen Lebenssituationen an.

Auch in Zukunft werden wir weiterhin wach und aufgeschlossen sein für künftige Veränderungen und Herausforderungen, denn ein Konzept ist niemals abgeschlossen.

Für das Kindergartenteam:

Anne Schmitwilken

3. Auftrag der katholischen Tageseinrichtung

3.1 Gesetzlicher Auftrag

Auszüge aus dem Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz)

§ 1 Geltungsbereich

Das Gesetz gilt für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und Tagespflege. Es findet keine Anwendung auf heilpädagogische Einrichtungen.

§2 Allgemeiner Grundsatz

Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Kindertageseinrichtung und Kindertagespflege ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages.

§3 Aufgaben und Ziele

Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen.

Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen haben den Bildungs und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.

§ 8 Integrative Arbeit

Kinder mit Behinderungen und Kinder, die von einer Behinderung bedroht sind, sollten nach Möglichkeit gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung gefördert werden. Die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderungen und Kinder, die von einer Behinderung bedroht sind, sind bei der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen.

§ 16 Familienzentren

Familienzentren sind Kindertageseinrichtungen, die über die Aufgaben nach diesem Gesetz hinaus insbesondere:

- *Beratungs- und Hilfsangebote für Eltern und Familien bündeln und vernetzen*
- *Hilfe und Unterstützung bei der Vermittlung von Tageseltern und zu deren Beratung und Qualifizierung bieten*
- *Sprachförderung für Kinder und ihre Familien anbieten, insbesondere sind dies Sprachfördermaßnahmen für Kinder im Alter zwischen vier Jahren und Schuleintritt mit zusätzlichem Förderbedarf die keine Kindertageseinrichtung besuchen und das Gütesiegel „Familienzentrum NRW“ haben.*

3.2 Kinderrechte

Am 20. November 1989 wurde von der Vollversammlung der Vereinten Nationen das „Übereinkommen des Rechtes des Kindes“, die UN Kinderrechtskonvention (KRK) einstimmig angenommen.

In den 54 Artikeln der Kinderrechtskonvention sind völkerrechtliche Mindeststandards formuliert, die erreicht werden müssen, um die Würde, das Überleben, die Entwicklung und Zukunft von Kindern sicherzustellen.

Diese Grundlagen bilden die Basis unseres täglichen Miteinanders und Handelns.

Nähere Ausführungen im Anhang unserer Konzeption:

„Kinderrechte in Kindertageseinrichtungen“ Verband kath. Tageseinrichtungen für Kinder (KTK).

3.3 Kindeswohl und Kinderschutz

Eine frühzeitige Wahrnehmung von kindeswohlgefährdenden Verhältnissen ist nach der Weiterentwicklung des SGBVIII (Kinder- und Jugendhilfe) eindeutiger formuliert worden und spricht Jugendämter sowie Träger der freien und privaten Jugendhilfe an.
Besonders wir Mitarbeiter/Innen in den Kindertageseinrichtungen sind in diesem Zusammenhang sehr gefragt, da wir die erste öffentliche Einrichtung sind, die Kontakte zu den Kindern und deren Familien bekommen.
Die frühzeitige Risikoeinschätzung bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung ist eine ständige Herausforderung für uns als Mitarbeiter.
Um dieses Risiko einschätzen zu können, aber auch schon im Vorfeld entsprechend handeln zu können, brauchen wir Mitarbeiter von Kindertageseinrichtungen, Einschätzkriterien und Sachkenntnisse über die neuen Vorgaben des § 8a SGB VIII der einen erweiterten Schutzauftrag vorsieht.

3.4 Partizipation (Teilhabe)

Teilhabe der Kinder in unserer Einrichtung
Auf der Grundlage von Vertrauen, klaren Regeln und Grenzen basiert die partnerschaftliche Erziehung in unserer Einrichtung.
Darum ist es uns wichtig, dass unsere Kinder schon früh lernen, Menschen anderer Nationalitäten, Menschen mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen zu akzeptieren und ihre unterschiedlichen Lebensweisen zu tolerieren.
Offenheit füreinander, wechselseitige Unterstützung und Ergänzung fördern das Miteinander in unserem Kindergarten.
Diese Aussage gilt auch für unsere Kinder!

Unter Beteiligung unserer Kinder verstehen wir:

- Wir setzen uns mit den Kindern respektvoll auseinander und eröffnen ihnen vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten.
- Unsere Kinder wirken an den Aufgaben des Alltags täglich mit und erfahren sich so in ihrer Selbstwirksamkeit.
- Wir geben unseren Kindern Möglichkeiten zum entdeckenden Lernen.
- Wir beziehen unsere Kinder in die Entwicklung pädagogischer Angebote mit ein und lassen kindliche Umwege im Handeln zu.
- Wir nehmen ihre Ideen und Beschwerden wahr, so dass sich jedes einzelne Kind ernst- und angenommen fühlt.

Partizipationsbeispiele in unserer Einrichtung:

- Regeln entwickeln und einhalten
- Raumgestaltung
- Auswahl des Spielmaterials
- Frühstücksgestaltung
- Freie Wahl: Spielthema, -ort, -zeit, -partner

Wie prüfen wir die Qualität der Partizipation?

- Gibt es einen regelmäßigen bzw. anlassbezogenen Austausch mit den Kindern?
- Werden die Kinder ausreichend nach ihrer eigenen Befindlichkeit beteiligt?
- Können sich die Kinder in ihren persönlichen Angelegenheiten bei einer Person des Vertrauens erfolgreich beschweren?
- Reflexion der Partizipationsqualität im Team?
- Regelmäßiger Austausch im Gesamtteam?
- Reflexionsfrage: Wie gelingt uns Partizipation?

3.5 Unsere Werthaltung und unser christliches Menschenbild

Über den gesetzlichen Anspruch hinaus möchten wir im Herz Jesu Kindergarten den Kindern unseren christlichen Glauben näher bringen.
Wir orientieren uns an den Werten und Leitlinien eines christlichen Menschenbildes.

Oberstes Leitbild und Maß ist für uns Jesus Christus.
In unserer Einrichtung erfahren die Kinder in einer Atmosphäre des Vertrauens, der Geborgenheit und Sicherheit im alltäglichen Miteinander, wesentliches von der lebensspendenden Kraft des christlichen Glaubens erleben.

4. Leitbild

Wir leben in einer multikulturellen Welt. Darum ist es uns wichtig, dass die Kinder in unserer Einrichtung schon früh lernen, Menschen anderer Nationalitäten zu akzeptieren und ihre unterschiedlichen Lebensweisen zu tolerieren.
Auf der Grundlage von Vertrauen, klaren Regeln und Grenzen basiert die partnerschaftliche Erziehung in unserer Einrichtung, denn:

„ECHTE PÄDAGOGIK
IST EIN STÄNDIGE AUSEINANDERSETZUNG
AUF DER BASIS LIEBEVOLLEN VERSTEHENS.“

Eltern finden in unserem Haus professionelle Ansprechpartner für fachkundige Beratungen und gezielte Vermittlungen.

Nach dem gesetzlichen Standpunkt des neuen Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) ist es unser Bestreben, den Kindern alle Bildungsbereiche in fröhlicher Atmosphäre spielerisch zu vermitteln.
Mit kompetenter Beratung und Vermittlung zu Institutionen außerhalb unseres Hauses (z.B. Erziehungsberatungsstelle, Ergotherapeuten, Logopäden, Frühförderung, Autismusambulanz, Pädaudiologen, etc.) unterstützen und begleiten wir alle Familien, die uns aufsuchen.
Besonderer Schwerpunkt als Familienzentrum Püsselbüren ist die **Vernetzung der Generationen zwischen „Jung und Alt“.** Dieser ergibt sich aus der Zusammenarbeit mit dem Altenwohnheim Haus St. Hedwig und den zwei Anlagen „ Betreutes Wohnen im Heimverbund“. Zudem wohnen in unserem Ortsteil viele Familien in einem Mehrgenerationenhaus.

Das Betreuungsangebot

Öffnungszeiten im Familienzentrum Püsselbüren:

Montag und Mittwoch:	von 07:00 Uhr durchgehend bis 16:00 Uhr
Dienstag und Donnerstag:	von 07:00 Uhr durchgehend bis 17:00 Uhr
Freitag:	von 07:00 Uhr durchgehend bis 14:30 Uhr

Gruppen und Gruppentypen

Gruppe	**Gruppentyp**	**Kinderzahl**
Bärengruppe	III	25
Hasengruppe	III	25
Kükengruppe	II	10
Mäusegruppe	III	20
Pinguingruppe	I, mit gemeinsamer Erziehung	20

In unserer Einrichtung bieten wir 3 verschiedene **Betreuungsformen** an:

- Geteilte Öffnungszeit
- Blocköffnungszeit
- Ganztagsbetreuung

Betreuungsangebote:

1. 25 Stunden:
   Eltern, die dieses Betreuungsangebot nutzen haben die Möglichkeit ihre Kinder zu den vorstehend genannten Öffnungszeiten am **Vormittag** in die Einrichtung zu bringen.
2. 35 Stunden:
   An allen Öffnungstagen entscheiden sich Eltern bei dieser Betreuungsform zwischen zwei unterschiedlichen Möglichkeiten.
   - Betreuung am Vormittag einschließlich der Mittagszeit
   - Betreuung am Vormittag von 7:00 Uhr bis 12:30 Uhr und von 14: 00 Uhr bis 16:00h / 17:00 Uhr
3. 45 Stunden:
   Ganztagsbetreuung zu den genannten Öffnungszeiten.

Für das Mittagessen, das wir vom Haus St. Hedwig beziehen, wird ein Kostenbeitrag von 2,70 € pro Mahlzeit erhoben. Der Kostenbeitrag für Kinder unter 2 Jahren beträgt 1,40 €.

Notgruppe:

Damit ihre Kinder auch dann betreut werden können, wenn der Kindergarten geschlossen ist, vereinbaren wir, nach vorheriger Absprache, mit dem Stephanus Kindergarten oder einem anderen Kindergarten eine Notgruppe.

Das Spiel:

Das Spiel nimmt eine zentrale Stellung in unserem Kindergartenalltag ein.

Die Wichtigkeit des freien Spielens in der Kindergruppe darf nicht unterbewertet werden. Es fordert von den Kindern verschiedenste Fertigkeiten und fördert sie in ihrer ganzheitlichen Entwicklung. Dieses geschieht z.B.:

- beim Spiel mit anderen Kindern (**Sozialverhalten** und **Konfliktfähigkeit**)
- im Kreativbereich **(Kreativität, Feinmotorik**)
- bei Gesellschaftsspielen (**Umgang mit Regeln**)
- in der Bauecke durch natürliche **Grenzerfahrungen** (wie hoch kann ich den Turm bauen, so dass er nicht umfällt)
- beim Spiel in der Bewegungslandschaft und auf dem Spielplatz (**Motorik**, **Sozialverhalten** und **Selbsteinschätzung**)
- In der Freispielzeit können und sollen die Kinder **Eigeninitiative** entwickeln, Entscheidungen treffen, Kompromisse eingehen, Enttäuschungen ertragen ... (**Selbstbildungspotenziale** entwickeln).
- Bei einer, an der Lebenssituation des Kindes orientierten Arbeit, geben wir den Kindern einerseits Raum, sich frei bestimmten Tätigkeiten und Spielgruppierungen zuzuwenden, andererseits bieten wir ihnen auch gezielte Angebote und Aktivitäten.

Unsere pädagogische Arbeit ist ausgerichtet nach den gesetzlichen Vorgaben des Kinderbildungsgesetzes NRW (KiBiz NRW) Bildungsgesetzes.

Während der Kindergartenzeit werden folgende Verfahren durch unser geschultes Fachpersonal regelmäßig angewendet:

- **Bielefelder Screening** (Bisc) → Zehn Monate vor der Einschulung führen wir dieses Testverfahren zur Früherkennung einer möglichen Lese-Rechtschreibschwäche durch.

- **Hören – Lauschen – Lernen** (HLL) → Für die Kinder, die beim Bielefelder Screening ein erhöhtes Risiko aufweisen, im Lese- Rechtsschreibbereich Auffälligkeiten zu entwickeln, wird dieses Förderprogramm täglich durchgeführt. Vier Monate vor der Einschulung wiederholen wir für diese Kinder das Bielefelder Screening erneut.

- **Borkener Entwicklungs Netzwerk** (BEN) → Dieses Material wird zur Beobachtung und Begleitung der Entwicklung bei 4- und 5-jährigen Kindern eingesetzt, um ein frühzeitiges Erfassen von Entwicklungsproblemen zu ermöglichen.

Für alle angehenden Schulkinder bieten wir 6 Monate vor der Einschulung ein spezielles, an den Bedürfnissen von Vorschulkindern orientiertes Projekt an.
Zudem finden im Jahreslauf verschiedene **Feste, Exkursionen und Projekte** statt.
Auch die **Gesundheitserziehung** erhält von uns ein besonderes Augenmerk.
So findet regelmäßig in den Gruppen ein gesundes Frühstück statt, eine Vertiefung zum Thema **„Zahngesundheit“** und Besuche im Krankenhaus.

Zu verschiedenen Festen und Situationen im Jahr besuchen wir mit den Kindern die älteren Menschen in den Wohnbereichen des Hauses St. Hedwig und singen oder erzählen gemeinsam.
Das **Café Jedermann** wird von allen Generationen gerne besucht.
Einmal monatlich kommt in jede Gruppe eine Großmutter oder ein Großvater. (Oma/Opa-Tag).

Als Familienzentrum bieten wir am Nachmittag **Kurs-Angebote** für Kinder an z. B.:

- Edukinestetik (1x jährlich)

- Psychomotorik

Auch für **Erwachsene** finden Aktivitäten statt, zu denen jeder herzlich eingeladen ist:
Dazu erscheint 2x jährlich ein zusätzliches Programmheft, das in Geschäften und Vereinsgruppen in Püsselbüren und bei den Kooperationspartnern ausliegt.
z.B.:

- **Fachlich orientierte Elternabende** (z.B. in Kooperation mit Kinderschutzbund, Familienbildungsstätte, Erziehungsberatungsstelle, evangelische Jugendhilfe Münsterland e.V., …)

- **Kreative Erwachsenenkurse** (z.B. Stampin up, Fotokurse…)

- **Café Jedermann** (an jedem zweiten Dienstag im Monat bieten wir für alle Püsselbürener und darüber hinaus Interessierte ein Café an)

- **Entspannungskurs: „Pilates“**

Eine enge **Kooperation** mit der Familienbildungsstätte, der Volkshochschule und des örtlichen Sportvereins Schwarz Weiß Esch und weiteren Vereinen ermöglichen uns diese vielfältigen Leistungen.

Unser Familienzentrum befindet sich in einer **zentralen Lage** mit guten Verkehrsanbindungen durch Bus und Bahn zur 6 km entfernten Stadt Ibbenbüren.
Zu den Räumlichkeiten unseres Familienzentrums gehören auch eine Turnhalle und ein Integrationsraum. Des Weiteren können wir die angrenzenden Räume des Pfarrheimes und des Altenwohnheims St. Hedwig (großer Saal mit Leinwand und Beamer) nach Absprache nutzen. Eine gute Kooperation zwischen Pfarrgemeinde, Altenwohnheim und Kindergarten macht dieses Raumangebot möglich.

Weitere Ressourcen, bes. für die Bewegungserziehung und Naturerfahrung, bieten unser großes Außengelände (Spielplatz), die Parkanlagen des Altenwohnheimes und nahegelegene Waldgebiete.
Außerdem steht ein großzügiges Materialangebot in unserem Haus zur Verfügung.
Das Team unseres Familienzentrums nimmt regelmäßig an verschiedenen Fortbildungen teil und zeichnet sich auch durch ehrenamtliches Engagement aus.

Seit dem Jahr 2003 ist unser Kindergarten mit dem ev. Stephanus Kindergarten und der örtlichen offenen Ganztagsgrundschule an einem Programm **„Niederschwellige Prävention für erzieherische Hilfen“** beteiligt. In unserer Einrichtung führt dieses Angebot die Dipl. Sozialpädagogin Frau Albertz (evangelische Jugendhilfe Münsterland e.V.) für 2 Stunden pro Woche am Vormittag durch.

5. Das katholische Profil

Kinder und Eltern können in unserer Einrichtung die Werte des christlichen Glaubens im Alltag erfahren. Dieses wird sichtbar im täglichen Umgang der Erzieherin mit den Kindern und den Eltern. Schon mit der herzlichen Begrüßung jedes einzelnen Kindes am Morgen wird eine positive Atmosphäre spürbar.

Es wird fortgeführt durch:

- das gemeinsame Erleben von Festen und Feiern
- Beten und Singen
- das Erleben von biblischen Geschichten mit allen Sinne (nach Franz Kett)
- regelmäßige Treffen mit Diakon Wilfried van Elten in der Herz Jesu Kirche
- die aktive Teilnahme am Gemeindeleben, an Gottesdiensten, an regelmäßigen Kontakten zum Altenwohnheim Haus St. Hedwig und zu den Bewohnern des betreuten Wohnen.

Um das religiöse Leben für Kinder sichtbar zu machen, leben wir in unserem Alltag mit verschiedenen christlichen Symbolen!

In jeder Gruppe befindet sich:

- ein Kreuz,
- eine Jesuskerze,
- eine Kinderbibel,

die Inhalte unseres täglichen Miteinanders sind.

Freude, Staunen, Mitgefühl und Dank erfahren die Kinder in der Schöpfung Gottes im Hinblick auf die jahreszeitlichen Veränderungen in der Natur.

6. Lebensumfeld

Die Gemeinde Püsselbüren bildet innerhalb der Stadt Ibbenbüren den Siedlungsschwerpunkt „Ibbenbüren West“ mit ca. 5000 Einwohnern mit überwiegend Einfamilien- oder Doppelhäusern.
Der Ortsteil verfügt über eine gute Infrastruktur mit eigener Grundschule, 2 Kindergärten und allen Angeboten für die Grundversorgung (Arzt, Zahnarzt, Apotheke, Lebensmittelmärkte, Gastronomie u.v.m.)
In Püsselbüren existiert auf einer 25.051 qm großen innerörtlich zusammenhängenden Grundstücksfläche ein Pfarrzentrum mit einer hohen Anzahl und Variabilität an vorhandenen Gebäuden / Räumen / Plätzen, bestehend aus:

- der Herz Jesu Kirche
- dem Pfarrhaus
- dem Pfarrbüro
- dem Pfarrheim
- der kath. Bücherei
- dem 5-Gruppen-Kindergarten
- dem Altenheim „Haus St. Hedwig“ mit dem Schwesternkonvent und Hauskapelle
- den zwei Einheiten „Betreutes Wohnen im Heimverbund“

Das Pfarrzentrum ist städtebaulich hervorragend eingebunden und verkehrstechnisch optimal angebunden. Es ist aus allen Richtungen gut zu erreichen. Sowohl das Pfarrzentrum als auch das Altenheim Haus St. Hedwig befinden sich mitten im Dorfkern von Püsselbüren, sie prägen den Charakter des Ortsteils und sind wichtiger Teil der Püsselbürener Identität. Zudem befinden sich beide Einrichtungen in unmittelbarer Nachbarschaft zum Herz Jesu Kindergarten.
Unser Kindergarten liegt im ländlichen Bereich von Ibbenbüren. Die Familien unseres Einzugsgebietes wohnen vorwiegend in Eigenheimen mit Garten. In allen Siedlungsgebieten befinden sich Spielplätze und Sportanlagen. Zudem bieten hier viele Wald- und Wiesenflächen die Möglichkeit zum freien Spiel in der Natur.

Im Bereich Freizeit- und Breitensport bietet der ortsansässige Sportverein „Schwarz Weiß Esch“ ein umfangreiches Programm für alle Altersgruppen an.
Aufgrund der fehlenden Räumlichkeiten bietet das Familienzentrum Herz Jesu dem Sportverein die Turnhalle an, z.B. für Pilates.

Musikalische Förderung für Kinder ist in Zusammenarbeit mit der Musikschule Ibbenbüren in der Grundschule unseres Ortsteiles möglich.

Die Ludgeri Grundschule ist eine offene Ganztagsschule (OGGS). Dort wird den Kindern ein warmes Mittagessen angeboten, mit anschließender Hausaufgabenbetreuung und einem abwechslungsreichen Freizeitangebot.

Für Jugendliche unseres Ortsteils bietet der offene Kinder- und Jugendtreff des Stephanuszentrums Ferienaktionen und Freizeitangebote an.

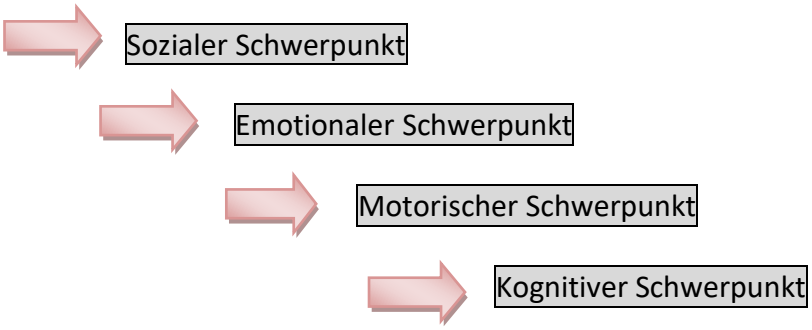
In Püsselbüren gibt es ein aktives Gemeindeleben einschließlich einer guten Kindereinbindung (Kindergarten, Kinderchor) mit vielfältigen Aktivitäten aller kirchlichen Gremien und Vereine in einem engen Verbund miteinander und mit allen anderen örtlichen Vereinen.

Der Sozialraumbezug ist ein grundlegendes Merkmal unseres Familienzentrums. Daher möchten wir unser Angebot an dem besonderen Bedarf dieses Umfeldes orientieren.

7. Ziele unserer pädagogischen Arbeit

In den ersten Lebensjahren eines Kindes werden durch Erziehung und Umwelt entscheidende Grundlagen für das spätere Leben gelegt. Darum sind die Erfahrungen der ersten Jahre von großer Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Kindes.

Um die Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit fördern und unterstützen zu können, setzen sich unsere Ziele in der pädagogischen Arbeit aus folgenden Schwerpunkten zusammen.



7.a. Sozialer Schwerpunkt

Uns ist es wichtig, dass jedes Kind mit **Freude und Spaß** in unseren Kindergarten kommt, dort Freundschaften entwickelt, Gemeinschaftsfähigkeit erlernt und Solidarität erfährt.
Wir möchten, dass das Kind vielfältige **soziale Kontakte** knüpfen kann, durch die es unterschiedliche Verhaltensweisen, Probleme und Situationen erlebt. Es lernt mit Konfliktsituationen umzugehen und diese selbstständig zu lösen.
Innerhalb der Gruppe soll das Kind seine **eigene Rolle erfahren**, d. h., dass es zu Gunsten anderer Gruppenmitglieder zurückstecken kann, aber auch eigene Wünsche und Bedürfnisse äußert und durchsetzt. Dafür ist es wichtig, dass das Kind ein Regelverständnis entwickelt und sich hilfsbereit anderen gegenüber zeigt.

7.b. Emotionaler Schwerpunkt

Denken und Fühlen hängen unmittelbar zusammen. Aus dem emotionalen Schwerpunkt ergeben sich für unsere pädagogische Arbeit folgende Ziele:

- Wir möchten, dass das **Selbstvertrauen** des Kindes gestärkt wird und es dadurch zu einer eigenständigen Persönlichkeit heranwächst, so dass es Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten entwickeln kann.
- Wir möchten, dass das Kind in seiner **Selbstständigkeit** gefördert wird, selbstbewusst und verantwortungsbewusst mit sich selbst, seinen Mitmenschen und der Natur umzugehen lernt.
- Wir möchten das **Selbstwertgefühl** eines jeden Kindes stärken, so dass es mit Zurückweisungen oder Misserfolgen umgehen lernt, ohne sich in seiner gesamten Person abgewertet zu fühlen. So kann es mit kleinen Frustrationen besser umgehen.

7.c. Motorischer Schwerpunkt

„ Toben macht schlau“

Nach der Aussage von Frau Dr. Renate Zimmer (Professorin für Sportpädagogik, Uni Osnabrück) ist uns die Förderung der Motorik ein großes Anliegen.
Die Bewegung ist ein dem Kind ureigenes Bedürfnis.

Daraus ergeben sich folgende Ziele:

- Wir möchten das **Körpergefühl** und die Körperwahrnehmung des Kindes aktivieren, in dem es eine allgemeine Körperbeherrschung erlernt, zu der die Kontrolle der Körperfunktionen und die Einschätzung der eigenen Fähigkeiten gehören, (z.B. wie hoch kann ich auf einem Trampolin springen oder aus welcher Höhe kann ich von der Mauer springen).
- Durch die Förderung der **Feinmotorik** kann das Kind eine immer präzisere Fingerfertigkeit entwickeln. Dies geschieht z. B. beim Malen, Schneiden, Kneten, Basteln, bei Matsch- und Wasserspielen und vieles mehr.

7.d. Kognitiver Schwerpunkt

Zum kognitiven Schwerpunkt gehört Wissen, Denken und das Leistungsverhalten des Kindes.

Daraus ergeben sich folgende Ziele:

- Wir möchten dem Kind in einer altersentsprechenden Umgebung die Gelegenheit dazu geben, **Ausdauer, Konzentrationsfähigkeit** und **Leistungsbereitschaft** zu erlernen (z. B. Geschichten hören und erzählen, Rollenspiele, freies Experimentieren, Bilderbuchbetrachtungen, kleine Aufgaben übernehmen usw.).

- Wir möchten die **Neugierde des Kindes wecken**. Es soll seine Umwelt mit allen Sinnen bewusst wahrnehmen und sich kreativ und phantasievoll damit auseinandersetzen (z.B. auf dem Spielplatz, bei Spaziergängen oder an Waldtagen).

7.1 Bildungsbereiche

1. Bewegung
2. Körper, Gesundheit und Ernährung
3. Mathematische Bildung
4. Medien
5. Musisch- ästhetische Bildung
6. Naturwissenschaftlich technische Bildung
7. Ökologische Bildung
8. Religion und Ethik
9. Sprache und Kommunikation
10. Soziale kulturelle Bildung

8. <u>Sprachbildung und Sprachförderung</u>

Die Unterstützung der Sprachentwicklung des Kindes stellt eine zentrale Bildungsaufgabe im pädagogischen Alltag dar.

Darin inbegriffen ist eine entwicklungs- und prozessbegleitende Beobachtung der Sprachkompetenzen, die für alle Kinder erfolgt, die eine Kindertageseinrichtung besuchen.

Der kindliche Spracherwerb ist ein komplexer Prozess, der sich von Geburt an über mehrere Jahre vollzieht und einen wesentlichen Teil des Entwicklungs- und Bildungsverlaufs des Kindes ausmacht.
Ausgehend von seiner Körperlichkeit erfährt das Kind seine Umwelt. Über die körpereigenen Sinne nimmt das Kind sich selbst und seine Umwelt wahr. Durch Bewegung und Handlung entdeckt es seine Umgebung und tritt mit ihr in Interaktion. Die über Wahrnehmung und Handlung gewonnenen Erfahrungen werden mit Hilfe der Sprache zu Begriffen.
Sprache hat die wichtige Funktion der Mitteilung und Verständigung sowie des Ausdrucks und der Äußerung von Bedürfnissen.
Weitere Funktionen der Sprache zeigen sich in Kommunikation und Interaktion, beim Austausch von Erfahrungen sowie in der Gestaltung von Beziehungen. Dabei sind die Gesprächspartner von wesentlicher Bedeutung. Das Kind ist auf die Interaktion mit seinen Bezugspersonen angewiesen. Innerhalb der Abfolge des menschlichen Spracherwerbs eignet sich jedes Kind Sprache auf seine Art und Weise, in seinem Tempo an und folgt dabei einer eigenen Sprachlernstrategie.

Die Sprache ist das Tor zur Welt!

Kinder lernen ganzheitlich mit allen Sinnen. So steht auch die Sprachentwicklung nicht isoliert neben den weiteren Bildungsbereichen, sondern immer im Zusammenhang mit den anderen Schwerpunkten unserer Bildungsarbeit, dem

- sozialen,
- emotionalen,
- motorischen und
- kognitiven

Bereich.

Zur Sprachförderung gehören:

- die Wortschatzerweiterung
- die differenzierte Artikulation
- die Entwicklung der Satzbildungsfähigkeit (grammatische Kompetenz)
- sowie die Bereitschaft und Fähigkeit Sprache sinnvoll einzusetzen und zu nutzen (kommunikative Kompetenz)

Durch unterschiedlich gestaltete Spielbereiche fordern wir die Kinder zur Sprechbereitschaft auf. Somit geschieht Spracherziehung tagtäglich auf spielerische Weise und von den Kindern unbemerkt.

Kinder spielen mit der Sprache!

Auch der gezielte Einsatz von Stuhlkreisspielen fordert und fördert die Kinder in ihrer Sprachentwicklung. Im täglichen Stuhlkreis sind Lieder und Reimspiele mit rhythmischem Charakter ein fester Bestandteil unserer Arbeit.
Auch Spiele wie Watte- und Murmelpusten sind wichtige Elemente in der Förderung der Mundmotorik, die wir täglich spielerisch in den Kindergartenalltag einbinden.

Als Pädagogen sind wir selbstverständlich am Spracherwerb und an der Sprachentwicklung eines Kindes mitbeteiligt, indem wir beide Bereiche intensiv fördern und unterstützen
Dieses geschieht durch

* aktives Zuhören und freies Sprechen im Gruppenalltag
* durch Klatsch- und Rhythmusspiele
* Fingerspiele
* Singen
* Bilderbücher und Geschichten

8.1. <u>Präventionsangebot für Lese-Rechtschreib-Schwäche:</u>

Für das Testverfahren **„Bielefelder Screening“** stehen in unserer Einrichtung mehrere zertifizierte Fachkräfte zur Verfügung. Dieses Programm ermöglicht die Früherkennung einer evtl. vorliegenden Lese-Rechtschreib-Schwäche.
Diesem Programm angeschlossen ist das Würzburger **Trainingsprogramm HLL** = **„Hören – Lauschen – Lernen“.**
Auszüge aus diesem Programm fließen alltäglich in unsere Arbeit im Vormittagsbereich mit ein.

Die alltagsintegrierte Sprachbildung wird in unserem Dokumentationsbögen beschrieben. Die Erziehungsberechtigten werden im jährlichen Elterngespräch über den Entwicklungsstand unterrichtet und ggf. auf erforderliche Sprachfördermaßnahmen hingewiesen.

- **Weitere Ausführungen zur Sprachbildung sind in unserem QM Handbuch beschrieben.**

9. Pädagogischer Ansatz

Zur Umsetzung unserer pädagogischen Ziele arbeiten wir nach einem **ganzheitlichen Ansatz** der **situatives Arbeiten** beinhaltet.
Daher basiert unsere pädagogische Arbeit auf regelmäßige Beobachtungen der Gesamtgruppe und des einzelnen Kindes. So können wir die Bedürfnisse des Kindes erkennen und ihnen für das Spiel Möglichkeiten bieten ihre Selbstbildungspotenziale weiter auszubauen. (s. auch 4.1: Das Spiel)
Eine zusätzliche Möglichkeit, unser vorhandenes Fachwissen zur Entwicklung der Kinder weiter auszubauen und zu spezifizieren, bietet das **Borkener Entwicklungsnetzwerk** (BEN) und das **Bielefelder Screening** (BISC).
Mehrere pädagogische Fachkräfte erhielten durch eine mehrmonatige Fortbildung eine Zertifikation durch die Erziehungsberatungsstelle Ibbenbüren.

Das **Freispiel** nimmt den größten Zeitraum eines Kindergartentages ein. Während dieser Zeit besteht für das Kind die freie Wahl der Materialien, der Spielorte, der Spielpartner und der Spieldauer.

- Zu den MATERIALIEN gehören:
  Konstruktives Material (Lego, Sonos, Duplo), aber auch
  Naturmaterialien (Steine, Sand, Wasser, Baumscheiben, Muscheln usw.), Gesellschaftsspiele, Puzzle, Bilderbücher, Bastelmaterialien, Wasser- und Fingerfarben u.v.m.

- Zu den SPIELORTEN zählen:
  In der Gruppe: Bauecke, Puppenecke, Leseecke, themenbezogene Ecken (Schminkecke, Kaufladen, Zahnarzt, Frisör etc.), Mal- und Bastelecke.
  Wir arbeiten „ teiloffen“, d. h., dass zu den gruppeneigenen Spielorten auch die Flure, die Eingangshalle (mit Bällchenbad und verschiedenen Spielecken), die Turnhalle und das Außengelände gehören.

- Als SPIELPARTNER kann sich das Kind Freunde aus der eigenen Gruppe aus Nachbargruppen oder eine Erzieherin wählen.
  Während der gesamten Freispielphase hat das Kind die Möglichkeit, an einem dafür vorbereiteten Tisch im Gruppenraum zu frühstücken.
  Innerhalb der Freispielphase finden auch angeleitete Kleingruppenarbeiten statt, deren Inhalte sowohl themenbezogen als auch situativ sein können.

  z.B.: Themenbezogenes Angebot:
  „Zähneputzen“ → Wir erlernen die Zahnputztechnik und besuchen eine Zahnarztpraxis.

  z. B. Situatives Angebot:
  Morgens kommt ein Kind mit einem Schmetterling in die Gruppe, der in einem Glas zu sehen ist. Daraufhin schauen wir uns ein Bilderbuch von der Entwicklung eines Schmetterlings an.

  Die Fortsetzung des Freispiels findet am Nachmittag statt, wobei an einigen Tagen auch gezielte Angebote mit einfließen.

Da wir in den letzten Jahren immer mehr beobachten konnten, dass die Zahl der wahrnehmungsauffälligen Kinder zunimmt, messen wir dem Bereich der Sinneswahrnehmung eine besondere Rolle bei.
Aus diesem Grund bieten wir **vielfältige Möglichkeiten der Sinneswahrnehmung** an, z. B.:

- Hantieren und Experimentieren mit Sand und Wasser im Gruppenraum ebenso an der Wasserbaustelle auf dem Spielplatz
- Barfuß laufen beim Turnen in der Turnhalle oder im Sommer draußen auf dem Spielgelände
- Wahrnehmen mit allen Sinnen an Waldtagen (Spüren des weichen Waldbodens; Riechen der verschiedenen Blumen und Pflanzen;
- Toben in den Fluren, in der Turnhalle und auf dem Spielplatz
- Klettern auf Bäumen, Baumstämmen, Spielgeräten und Sandsteinen
- Kreatives Gestalten mit Knete, Farbe, Kleister, kostenlosen Materialien und Naturmaterialien

In diesem Sinne möchten wir die Kinder auf den Weg bringen:

„ Hilf mir, es selbst zu tun.“

(Maria Montessori)

10. Gemeinsame Erziehung – Inklusion

Normal

Lisa ist zu groß, Anna ist zu klein. Daniel ist zu dick. Emil ist zu dünn.
Fritz ist zu verschlossen. Flora ist zu offen.
Cornelia ist zu schön. Erwin ist zu hässlich.
Hans ist zu dumm. Sabine ist zu clever. Traudel ist zu alt. Theo ist zu jung.
Jeder ist irgendwas zu viel. Jeder ist irgendwas zu wenig.
Jeder ist irgendwie nicht normal.
Ist hier jemand, der ganz normal ist?
Nein, hier ist niemand der ganz normal ist.
Das ist normal.

Jedes Kind, unabhängig von seiner körperlichen, geistigen, psychischen, geschlechtlichen, religiösen und ethisch-kulturellen Ausgangslage ist in unserer Einrichtung herzlichst willkommen.
Unser Kindergarten möchte allen Kindern eine wohnortnahe, natürliche Altersgruppe bieten, in denen sie individuelle Angebote und Hilfen erhalten, die ihre Entwicklung fördern und eine mögliche Ausgrenzung verhindern.
Wir sind der festen Überzeugung, dass die gemeinsame Erziehung den behinderten wie nichtbehinderten Kindern und allen weiteren Beteiligten eine Vielzahl an Begegnungs- und Lernerfahrungen ermöglicht. In einem Miteinander, in dem anders zu sein Normalität ist, kann jedes Kind erfahren, dass es wichtig ist und wertgeschätzt wird. Diese Gemeinsamkeit bietet allen Kindern eine große Chance sozialen Lernens.

Tragende Säulen unserer integrativen Erziehungsarbeit sind:

- Vertrauen in das Gelingen der Zukunft eines Kindes und seine eigene gestaltende Lebenskraft,
- Ansetzen an den Stärken eines Kindes und nicht an den Defiziten,
- Unterstützung, Beratung und Begleitung der Erziehungsberechtigten,
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit mit allen am Erziehungsprozess beteiligten Personen (Ärzten, Therapeuten, Frühförderstelle, Beratungsstellen etc.) und
- Regelmäßige Teilnahme des Fachpersonals an Weiter- und Fortbildungen

10.1 Gesetzliche Grundlagen für die Gemeinsame Erziehung

Durch das Kinderbildungsgesetz - KiBiz vom 01.08.2011, wurde die Grundlage für eine gesetzlich verankerte Regelung zur gemeinsamen Erziehung behinderter und nicht behinderter Kinder in *allen* Tageseinrichtungen geschaffen:

§ 8 *KiBiz*
Integrative Bildungs- und Erziehungsarbeit
Kinder mit Behinderungen und Kinder, die von einer Behinderung bedroht sind, sollen gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung gefördert werden. Die besonderen
Bedürfnisse von Kindern mit Behinderungen und von Kindern, die von einer Behinderung bedroht sind, sind bei der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen.

Schon seit November 2006 bieten wir diese gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung auf der Grundlage der Förderrichtlinien des Landschaftsverbandes Westfalen- Lippe (LWL) über die Förderung von Kindern mit Behinderung in Kindertageseinrichtungen in unserer Einrichtung an.

10.1.1 Gesetzliche Grundlagen für die Anerkennung der Behinderung

Die beim LWL beantragten Zuwendungen dürfen nur gewährt werden, wenn bei den aufgenommenen Kindern die persönlichen Voraussetzungen für die Gewährung von Eingliederungshilfe festgestellt wurde. Hierbei bezieht sich der LWL auf die folgenden Paragrafen:

Sozialgesetzbuch (SGB) - Neuntes Buch (IX)
§ 2 Behinderung
(1) Menschen sind behindert, wenn ihre körperliche Funktion, geistige Fähigkeit oder seelische Gesundheit mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweichen und daher ihre Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt ist. Sie sind von Behinderung bedroht, wenn die Beeinträchtigung zu erwarten ist.

Sozialgesetzbuch (SGB) - Zwölftes Buch (XII) - Kapitel 6
Eingliederungshilfe für behinderte Menschen
§ 53 Leistungsberechtigte und Aufgabe
(1) Personen, die durch eine Behinderung im Sinne des § 2 Abs. 1 Satz 1 des Neunten Buches Sozialgesetzbuch wesentlich in ihrer Fähigkeit, an der Gesellschaft teilzuhaben, eingeschränkt oder von einer solchen wesentlichen Behinderung bedroht sind, erhalten Leistungen der Eingliederungshilfe, wenn und solange nach der Besonderheit des Einzelfalles, vor allem nach Art oder Schwere der Behinderung, Aussicht besteht, dass die Aufgabe der Eingliederungshilfe erfüllt werden kann. Personen mit einer anderen körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderung können sie gewährt werden. Personen mit einer anderen körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderung können Leistungen der Eingliederungshilfe erhalten.
(2) Von einer Behinderung bedroht sind Personen, bei denen der Eintritt der Behinderung nach fachlicher Erkenntnis mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist. Dies gilt für Personen, für die vorbeugende Gesundheitshilfe und Hilfe bei Krankheit nach den §§ 47 und 48 erforderlich ist, nur, wenn auch bei Durchführung dieser Leistungen eine Behinderung einzutreten droht.
(3) Besondere Aufgabe der Eingliederungshilfe ist es, eine drohende Behinderung zu verhüten oder eine Behinderung oder deren Folgen zu beseitigen oder zu mildern und die behinderten Menschen in die Gesellschaft einzugliedern. Hierzu gehört insbesondere, den behinderten Menschen die Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen oder zu erleichtern, ihnen die Ausübung eines angemessenen Berufes oder einer sonstigen angemessenen Tätigkeit zu ermöglichen oder sie so weit wie möglich unabhängig von Pflege zu machen.

10.2 Bedeutsamkeit der Gemeinsamen Erziehung in unserer Einrichtung

In der wohnortnahen Integration möchten wir den Kindern und deren Familien ermöglichen, im vertrauten Lebensumfeld Kontakte zu pflegen und Freundschaften zu erhalten bzw. neue aufzubauen. Das Ziel der Gemeinsamen Erziehung ist die soziale Integration, d.h. dass sich jedes Kind als gleichberechtigter Teil einer Gruppe erleben kann.

10.3 Rahmenbedingungen der Gemeinsamen Erziehung in unserer Einrichtung

Innerhalb unserer Einrichtung ist die Pinguingruppe die Integrativgruppe. Hier verbringen 25 Kinder gemeinsam den Morgen, von denen bis zu vier Kinder einer besonderen Betreuung bedürfen können.
In einem ausführlichen Informationsgespräch beraten sich Eltern und das Gruppenteam (ggf. auch mit der Leiterin) über die Möglichkeiten der integrativen Betreuung in unserer Einrichtung.
Dabei werden die Rahmenbedingungen, (Räume, Gruppenstärke und –struktur, personelle Besetzung, etc.) unsere Grundhaltung und das pädagogisches Konzept unserer Einrichtung vorgestellt.
Für alle Aufgaben, die im Zusammenhang mit der Integration anfallen ist die Heilpädagogin in Absprache mit dem Gruppenteam hauptverantwortlich zuständig. Darüberhinaus arbeitet sie in gleicher Verantwortlichkeit für alle Kinder mit dem Gruppenteam zusammen.

10.4 Praktische Umsetzung der Gemeinsamen Erziehung in unserer Einrichtung

10.4.1 Das Ziel unserer integrativen Erziehung ist das Wohlbefinden ausnahmslos aller Kinder.
Das Zugehörigkeitsgefühl und die emotionale Sicherheit ermöglichen es dem Kind, sich selbst und die Welt zu entdecken und angstfrei zu lernen.
Grundlage für die Gemeinsame Erziehung ist die intensive Beziehung zum Kind.
Bei der Begleitung des Kindes gehen wir von seinen Stärken und Interessen aus und berücksichtigen das ihm eigene Lerntempo. In der integrativen Erziehung ist es von besonderer Bedeutung das Lerntempo jedes einzelnen Kindes zu erkennen und zuzulassen, nicht immer lässt sich eine Entwicklungsverzögerung oder auch eine Behinderung rückgängig machen oder beheben. Entwicklung hat immer das eigene Tempo.
Ein Sprichwort sagt: Die Möhre wächst nicht schneller, wenn man daran zieht.
Durch eine individuelle Förderung in Form von Einzel- und Kleingruppenangeboten, z.B.: aus den Bereichen der Rhythmik, der Psychomotorik, der Wahrnehmungsförderung, der kreativen Angebote und anderen Bereichen fördern/ unterstützen wir die Gesamtentwicklung des Kindes, besonders die Ich- und Sozialkompetenz.

10.4.2 Elternarbeit

Ein wichtiger Baustein der Gemeinsamen Erziehung ist der kontinuierliche Austausch mit den Eltern, als Basis für gemeinsame Überlegungen und pädagogischem Handeln. Diese Elterngespräche finden regelmäßig in Abständen von ca. acht bis zwölf Wochen statt. Die Integrationskraft steht den Eltern in Entscheidungssituationen in beratender Funktion zur Seite. Tür- und Angelgespräche stellen hier eine wichtige, zusätzliche Möglichkeit des Informationsaustausches dar.

10.4.3 Ergotherapeutisches Angebot

Im Rahmen der Integration bieten wir allen Integrativkindern die Möglichkeit an einer wöchentlichen Ergotherapiestunde teilzunehmen. Dazu kommt eine Ergotherapeutin einmal in der Woche in die Einrichtung um mit dem jeweiligen Kind, im Beisein eines Erziehungs-berechtigten ergotherapeutisch zu arbeiten.
Ziel dieses Angebotes ist es, durch gezielte Impulse das jeweilige Kind in seiner Eigenaktivität herauszufordern und zu ermutigen und die Handlungskompetenz zu erweitern.

Die Ergotherapeutin und das Gruppenteam stehen im regelmäßigen Austausch über gemachte Beobachtungen und notwendige Absprachen.

10.4.4 Logopädisches Angebot

Sollte ein Integrationskind logopädischer Behandlung bedürfen, so kann diese unter Absprache mit der zuständigen Therapeutin in unserer Einrichtung während der Betreuungszeit stattfinden. Ein regelmäßiger Austausch zwischen Therapeut und Heilpädagogin/Sozialpädagogin findet hier ebenfalls statt.

10.4.5 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, Ärzten und Therapeuten

Die Integrationskraft steht (nur mit schriftlicher Einwilligung der Eltern) im engen Kontakt mit allen zuständigen Therapeuten und Ärzten, dem Gesundheitsamt, der Erziehungsberatungsstelle und den verschiedensten Schulformen, um eine ganzheitliche Sicht des Kindes und eine optimale Entwicklungsbegleitung zu gewährleisten.

10.5 Schlussgedanken

Jeder Mensch ist ein einzigartiges Individuum und unterscheidet sich von anderen Menschen. Eine Behinderung stellt dabei eine von vielen Verschiedenheiten dar, die Menschen aufweisen können.

Wenn Sie Fragen haben, wie die Integration ihres Kindes in seiner persönlichen Situation aussehen kann, sprechen Sie uns an!

*„Nicht behindert zu sein ist wahrlich kein Verdienst, sondern ein Geschenk, das jedem von uns jederzeit genommen werden kann“**

Richard von Weizäcker erklärte in seiner Weihnachtsansprache 1987:

„ Lassen Sie uns die Behinderten und ihre Angehörigen auf ganz natürliche Weise in unser Leben einbeziehen. Wir wollen ihnen die Gewissheit geben, dass wir zusammengehören. Damit helfen wir nicht nur ihnen, sondern auch uns selbst. Denn wir lernen im Umgang mit ihnen wieder zu erkennen, was wirklich wichtig ist im Leben.“

Zitat Dr. Wilhelm Pfeffer

11. Rahmenbedingungen und Betreuungsangebot

Unser Kindergarten ist eine 5 Gruppenanlage.
2 Gruppen - Gruppentyp I
1 Gruppe - Gruppentyp II
2 Gruppen - Gruppentyp III

In der Bären-, Pinguin-, Hasen-, Mäuse- und Kükengruppe werden z. Zt. 100 Kinder betreut.
Die Kükengruppe ist eine Gruppe für Kinder im Alter von 0-3 Jahren. Die Arbeit in dieser Gruppe wird unter der Überschrift: „Kinder von 0-3 Jahren“ gesondert erläutert.
Jeder Gruppenraum hat:

- eine Leseecke
- eine Bauecke
- einen Mal- und Basteltisch
- einen Kreativbereich (Knete, Sand, Wasser)
- eine Rollenspiel- und Verkleidungsecke
- Spielbereiche für Gesellschaftsspiele und Puzzle

Die Anordnung der Spielbereiche innerhalb der Gruppe wird nach Bedürfnissen und Interessen der Kinder gestaltet.
Jeder Gruppenraum hat einen Nebenraum, der von den Kindern mit genutzt werden kann.
Der Nebenraum der Pinguin-, Hasen- und Mäusegruppe liegt direkt neben dem Gruppenraum und ist durch eine Verbindungstür zu erreichen. In diesen Gruppen wird der Raum mit ins Freispiel einbezogen oder für Kleingruppenangebote genutzt.

Die Bärengruppe hat einen vom Gruppenraum entfernt abgelegenen Nebenraum**,** der überwiegend für Kleingruppenangebote genutzt wird.
Das Raumangebot der Bärengruppe wurde vergrößert durch eine zweite Ebene, die bei Umbauarbeiten des Waschraumes geschaffen werden konnte.

Eingangshalle
Während der Freispielphase steht sie den Kindern als Spiel- und Bewegungsfläche zur Verfügung. Hier können sie das Bällchenbad, und die unterschiedlich gestalteten Spielecken gruppenübergreifend nutzen.

Flure
Von der Eingangshalle gehen zwei Flure zu jeweils zwei Gruppenräumen ab. Die Flure werden als Bewegungsfläche und Wahrnehmungsbereich (Tastwand) genutzt. Infotafeln, gruppenspezifisch und allgemein sind dort angebracht.
Vor jeder Gruppe befindet sich eine Kindergarderobe.

Turnhalle
Die Turnhalle am Ende des Flures bietet Platz für viel Bewegungsfreiraum. Sie wird sowohl zum gezielten Turnen, als auch für Bewegungsbaustellen genutzt. Umfangreiches Material wird im angrenzenden Nebenraum aufbewahrt und ist schnell einsetzbar.

Wasch- und Wickelräume

Die Bären- und Pinguingruppe benutzen gemeinsam einen großen Wasch- und Wickelraum, die Hasen-, Mäuse- und Kükengruppe haben jeweils einen eigenen Wasch- / Wickelraum.

Küche / Personalraum / Büro

Neben ihrer eigentlichen Verwendung wird die Küche auch für Kleingruppenangebote im hauswirtschaftlichen Bereich genutzt.

Im Personalraum finden Team- und Elterngespräche statt.
Außerdem ist er Aufbewahrungsort für ein umfangreiches Sortiment an Bilderbüchern und Fachbüchern, von CD – Player, Diaprojektor und Fotokopierer.
Die Benutzung eines zweiten PC - Arbeitsplatzes ist hier gegeben.

Spielplatz

Er ist mit den unterschiedlichsten Spielgeräten, einer sehr großen Sand-, Wasser- und Wiesenfläche ausgestattet.
Die Baum- und Strauchbepflanzung bietet den Kindern Rückzugsmöglichkeiten und vielfältige Naturerfahrungen.

Ruheräume

Ruheräume sind im Bereich der Kükengruppe und im Multifunktionsraum „Zwergenstübchen“ zu finden.

Mehrzweckraum

Neben der Küche befindet sich ein Mehrzweckraum, der nach den Bedürfnissen der Kinder genutzt werden kann (z.B. Werkraum, Rollenspielraum …).

Ein Tagesablauf in unserem Kindergarten

Begrüßung

Jedes Kind wird von der Erzieherin persönlich begrüßt. Ein erstes kurzes Gespräch erleichtert vielen Kindern den Einstieg in die Bären-, Pinguin-, Hasen-, Mäuse- und Kükengruppe.

Freispielphase

Das Freispiel nimmt den größten Zeitraum eines Kindergartenvormittages ein. Während dieser Zeit besteht für das Kind die freie Wahl der Materialien, des Spielinhaltes, der Beziehung zu anderen Kindern und zum Erwachsenen. In dieser Zeit werden die Kinder dazu angeregt Eigeninitiative zu entwickeln und sich in der Selbstständigkeit zu üben.
Während des Freispiels werden zeitweise geplante und angeleitete Angebote durchgeführt.

Frühstück

Das Frühstück bringen die Kinder von zu Hause mit. Getränke (Milch, Kakao, Mineralwasser) werden vom Kindergarten angeboten. In allen Gruppen wird das gleitende Frühstück praktiziert, d. h. die Kinder können selber entscheiden, wann und mit wem sie frühstücken möchten. Dazu ist in der gesamten Freispielphase von 8.00 Uhr bis 10.30 Uhr ein Frühstückstisch im Gruppenraum gedeckt. Bei bestimmten Anlässen z. B. Geburtstag wird gemeinsam gefrühstückt.

Spiel im Freien

Wir richten uns dabei nach den Bedürfnissen der Kinder. Auch während der Freispielphase kann eine kleine Gruppe den Spielplatz in einem überschaubaren Bereich nutzen. Wenn das Wetter es erlaubt nutzen wir den Spielplatz mit allen Kindern täglich.

Stuhlkreis

Der Stuhlkreis bedeutet für das Kind eine Erfahrung in der Gesamtgruppe. Er bietet Gelegenheit, Vorhaben und aktuelle Ereignisse aus der Gruppe auszutauschen, gemeinsam zu Singen, zu Spielen und sich mit einem Abschlusslied voneinander zu verabschieden.

Gleitende Abholphase von 11.45 Uhr bis 12.30 Uhr

Um 11.45 Uhr werden die Kinder in der Gruppe verabschiedet und können abgeholt werden. Die verbleibenden Kinder werden bis 12.30 Uhr betreut. Ab 12:00/12.30 Uhr beginnt die Über- Mittag-Betreuung.

Über- Mittag- Betreuung

Die Übermittagskinder bekommen ein warmes, frisch gekochtes Essen vom Haus St. Hedwig. Erzieher/innen essen mit den Kindern in einer gemütlichen Atmosphäre. Vor dem Essen wird ein Tischgebet gesprochen oder ein Lied gesungen. Nach dem Essen ist eine Ruhepause für die Kinder in unterschiedlichen Ruheräumen.

Nachmittagsarbeit

Am Nachmittag findet eine erneute Freispielphase statt, in der auch Inhalte aus dem Vormittagsbereich weitergeführt werden können. Dazu werden die Kinder in einer Gruppe zusammengefasst. Dies geschieht immer gruppenübergreifend.

Die Arbeit im Kindergarten besteht nicht nur aus der pädagogischen Arbeit am Kind.
Es finden Dienstbesprechungen und Gruppen-Teamsitzungen statt, um die pädagogische Arbeit zu planen und zu reflektieren.
Die Entwicklung der Kinder wird in der Bildungsdokumentation schriftlich festgehalten.
Elternabende, Elterngespräche und Gottesdienste werden in dieser Zeit vorbereitet. Praktikanten werden betreut.
Fortbildungen und Kurse finden statt.
Fachliteratur wird gelesen. Elterngespräche werden durchgeführt.
Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist in dieser Zeit möglich.
Auch die Putz- und Aufräumarbeiten werden am Nachmittag geleistet.

12. Kinder unter 3 Jahren (U3) in der Einrichtung

Laut Aussage des Kinderbildungsgesetzes / KiBiz, das am 01. August 2008 in Kraft trat, werden zunehmend mehr Plätze für Kinder unter 3 Jahren **(U3)** geschaffen.
Im August 2008 wurde in unserer Einrichtung eine Gruppe mit dem Gruppentyp I eingerichtet.
Seit August 2011 betreuen wir in zwei Gruppen jeweils 20 Kinder im Alter von 2-6 Jahren (Gruppentyp I.)

Räumlichkeiten im U3 Bereich:

Alle Waschräume sind mit großzügigen Wickelbereichen ausgestattet. Ein Waschraum ist zusätzlich behindertengerecht ausgebaut, sowohl im WC-Bereich, als auch mit einem höhenverstellbaren Wickeltisch in der Wickelzone.
Unsere Einrichtung verfügt über zwei Schlafräume, in dem sich Kinder zum Ausruhen zurückziehen können. Sie sind mit Betten, Matratzen, Decken, Kissen und Kuschelmaterial ausgestattet.

Geeignetes Mobiliar und altersgerechtes Spielmaterial sowie die Gestaltung des Gruppenraumes wurden dieser Gruppenform angepasst. Weniger Tische und Stühle, dafür große Teppiche bieten vielfältige Spielmöglichkeiten zum Bauen mit konstruktiven Materialien und lassen Raum für Bewegungsmöglichkeiten wie Klettern und Springen.
Kuschelsäcke, Lesesofa und Matratzen dienen zum Rückzug und zur Entspannung.
Täglich haben die Kinder in diesen Gruppen, wie auch in allen anderen Gruppen, die Möglichkeit mit Sand und Wasser zu experimentieren.
Weitere sinnliche Erfahrungen machen die Kinder mit Rasierschaum, Fingerfarbe, Kleister und der Jahreszeit entsprechenden Naturmaterialien, die im Gruppenraum angeboten werden.
Außerdem dürfen sie zu jeder Zeit (nach Absprache) auf dem Spielplatz oder im Flurbereich spielen, wenn es der Bewegungsdrang der Kinder erfordert.

Eingewöhnungsphase (in Anlehnung an das „Berliner Modell“):

Die enge Kooperation mit den Eltern ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit in diesem Altersbereich.
Besondere Beachtung schenken wir daher der Eingewöhnungsphase. Mit den Eltern werden im Vorfeld grundlegende Einzelheiten, wie Vorlieben, Lebensgewohnheiten und Besonderheiten des Kindes besprochen, um das Kind in seiner Persönlichkeit zu verstehen.
Die Trennungsphase soll sehr behutsam vor sich gehen. In dieser Phase wendet sich möglichst eine Erzieherin einem ganz bestimmten Kind zu, um einen intensiven und vertrauensvollen Aufbau der Beziehung/Bindung zu ermöglichen.

Beginnend über die stundenweise Anwesenheit der Eltern im Gruppenraum, über das Verweilen durch räumliche Entfernung im Elterncafé, bis hin zur vollständigen Ablösung vom Elternteil, ermöglichen wir dem Kind einen gleitenden Übergang in das Gruppengeschehen.

Wichtig ist uns grundsätzlich:

Das einzelne Kind bestimmt das Tempo des Ablöseprozesses!

13. Kinder unter 2 Jahren (U2) in der Einrichtung

Seit August 2013 gibt es in unserem Familienzentrum eine fünfte Gruppe mit dem Gruppentyp II. Dort werden Kinder im Alter von 0 – 3 Jahren betreut.

Räumlichkeiten im U2 Bereich:

Die neugebauten Räumlichkeiten in der oberen Etage bieten viel Platz zum Entdecken und Erobern. Sie verfügen über einen Waschraum mit großzügigem Wickelbereich, 2 niedrigeren Toiletten und Waschbecken, einen Schlafraum, der mit Betten, Matratzen, Decken, Kissen und Kuschelmaterial ausgestattet ist und einen Gruppenraum mit Nebenraum.
Der Gruppenraum ist nach dem Konzept der „Bewegung“ eingerichtet. Zwei große Teppiche bieten viel Freiraum für verschiedene Spielideen wie z.B. vielfältige Bewegungsmöglichkeiten (krabbeln, hüpfen, tanzen, etc.) oder bieten Platz zum Bauen mit konstruktiven Materialien. Das große Sofa bietet nicht nur Platz für eine Bilderbuchbetrachtung, sondern dient auch zur Entspannung. Auf unserer 2. Ebene können die Kinder ihre motorischen Fähigkeiten durch Klettern, Rutschen und Krabbeln schulen. Die kleineren Kinder spazieren, balancieren und „robben“ über die Bewegungslandschaft oder unternehmen erste Gehversuche an einer Lauflernstange.
Sinnliche Erfahrungen machen die Kinder an unserer bunten Wahrnehmungsraupe, an der sie ihre verschiedenen taktilen, auditiven, olfaktorischen und gustatorischen Sinne entdecken und kennen lernen.
Weitere sinnliche Erfahrungen machen die Kinder mit Rasierschaum, Fingerfarbe, Kleister und der Jahreszeit entsprechenden Naturmaterialien, die im Gruppenraum angeboten werden. Täglich haben die Kinder die Möglichkeit mit Sand und Wasser zu experimentieren.
Das Bällebad steht uns jederzeit für sportliche Aktivitäten z.B. toben, springen und vielem mehr zur Verfügung. Außerdem bietet es eine gute Rückzugsmöglichkeit für die Kinder.
Zusätzlich zu unserem „großen Spielplatz“ verfügen wir hinter unserem Haus über einen „kleineren Spielplatz“, der für die kleinsten Kinder der Einrichtung angelegt wurde. Er ist mit unterschiedlichen Spielmaterialien, einem Sandkasten und einer Rasenfläche, sowie einer gepflasterten Fläche, die Platz für kleine Bobbycar-Rennen bietet, ausgestattet.

Eingewöhnungsphase (in Anlehnung an das „ Berliner Modell“):

Die Aufnahme eines Kindes erfordert ein planvolles Vorgehen und viele Absprachen zwischen den Eltern und der Einrichtung. Ob sich das Kind gut einlebt, entscheidet die Gestaltung des Übergangs von der Familie in unsere Betreuung. Nur mit einer guten Eingewöhnungszeit kann sich zwischen den Eltern und den Erzieherinnen eine vertrauensvolle Zusammenarbeit entwickeln.
Beim Aufnahmegespräch wird die Leiterin auf die Wichtigkeit einer schrittweisen Eingewöhnung hinweisen. Das Ziel der Eingewöhnungsphase ist, mit der neuen Umgebung vertraut zu werden und den Aufbau einer Bezugserzieherin zu ermöglichen. Dabei arbeiten wir in enger Kooperation mit Eltern und Kind. Um den Kindern den Start in den Kindergarten zu erleichtern, besucht die Erzieherin, in Absprache mit den Eltern, das Kind in seinem gewohnten und vertrauten Umfeld und startet dort eine erste Kontaktaufnahme. Bei diesem kurzen Besuch erhalten die Eltern einen Anamnesebogen, in denen grundlegende Einzelheiten wie Vorlieben, Lebensgewohnheiten und Besonderheiten abgefragt werden, um das Kind in seiner Persönlichkeit zu verstehen.

Unter dem Schutz einer Bindungsperson wird das Kind langsam mit der Gruppe vertraut gemacht. In dieser Phase gehen wir behutsam vor. Beginnend über stundenweise Anwesenheit der Eltern im Gruppenraum, über das Verweilen im Elterncafé, bis hin zur vollständigen Ablösung vom Elternteil, ermöglichen wir dem Kind einen gleitenden Übergang in das Gruppengeschehen. Wichtig ist hierbei, das Kind bestimmt den Zeitraum des Ablöseprozess.

Über-Mittag-Betreuung

Die Übermittagskinder bekommen ein warmes, frisch gekochtes Essen vom Haus St. Hedwig. Die U2 Kinder bekommen ein speziell weicher gekochtes Essen. Der Kostenbeitrag für das warme Mittagessen beträgt z.Z. 1,40€. Die Kinder essen gemeinsam mit den anderen Kindern der Gruppe in gemütlicher Atmosphäre mit ihren Erzieherinnen. Nach dem Essen ist eine Ruhepause für die Kinder im Ruheraum vorgesehen.

14. Unser pädagogisches Personal

Wir sind ein Team, das speziell für die Erziehung von Kindern ausgebildet ist.

Zum Team gehören:

1 Einrichtungsleitung

5 Gruppenleiterinnen

8 Erzieherinnen

1 Erzieherin im Anerkennungsjahr

1 Diplom Sozialpädagogin - Fachkraft für gemeinsame Erziehung / Integration

1 Heilpädagogin - Fachkraft für gemeinsame Erziehung / Integration

Als Ausbildungsstätte betreuen wir regelmäßig Praktikanten unterschiedlichster Schulen.

Um die Qualität unserer Arbeit zu erhalten und den ständig veränderten Anforderungen gerecht zu werden, nehmen wir regelmäßig an Fortbildungen teil.

Zur guten Atmosphäre in unserem Haus tragen auch unsere Raumpflegerin und unser Hausmeister bei.

Unser Fachpersonal zeichnet sich durch folgende Fähigkeiten, die durch besondere Fortbildungen erworben wurden, aus:

- Bewegung
- Waldpädagogik
- Sprachförderung
- KETT (Religionspädagogik nach Franz Kett)
- Entwicklungsbegleitung
- Elternarbeit
- Kinder unter 3 Jahren
- Gesundheitsförderung
- Präventionsprogramm des Kinderschutzbundes
- Kindertagespflege
- etc.

Neue Bedarfe machen eine stetige Weiterentwicklung unsere Arbeit notwendig, z.B. die Aufnahmen von Kindern unter 2 Jahren. Daher ist eine Konzeption nie fertig, sondern ein fortlaufender Prozess.

15. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Voraussetzung für eine gute und vertrauensvolle pädagogische Arbeit ist eine enge Zusammenarbeit und der Kontakt zu den Erziehungsberechtigten, dem Personal und dem Träger.

Mit den Sorgeberechtigten wird eine Erziehungspartnerschaft angestrebt. Partnerschaftliche Zusammenarbeit soll die elterliche Erziehungskompetenz stärken und schützen.

Folgende Möglichkeiten können die Erziehungsberechtigten in unserer Einrichtung nutzen:

- In einem persönlichen **Anmeldegespräch** erhalten die Eltern, bzw. Erziehungsberechtigten wichtige Informationen über die pädagogische Arbeit und haben die Möglichkeit sich den Kindergarten anzuschauen.

- Vor Beginn des Kindergartenjahres findet ein **Begrüßungsabend** statt, an dem die Eltern wichtige Informationen zum Start ihres Kindes bekommen.

- Ebenso laden wir die Kinder mit ihren Eltern, bei einem vorher vereinbarten **Hausbesuch**, zu einem **Spielnachmittag** ein.

- Einige Wochen nach Beginn des Kindergartenjahres laden wir die Eltern zu einem **Kennenlernnachmittag** und zum **Informations- und Wahlabend** ein. An diesem Abend werden wichtige Informationen weitergegeben und der **Elternbeirat** gewählt. Die gewählten Eltern vertreten die Interessen der gesamten Elternschaft. Mit dem pädagogischen Personal und den Trägervertretern bilden sie gemeinsam den **Rat der Tageseinrichtung für Kinder / RTK.**

- Um möglichst viele Infos auszutauschen finden **Elterngespräche** zwischen **Tür und Angel** statt. An festgelegten **Elternsprechnachmittagen** haben Eltern die Möglichkeit, sich über den Entwicklungsstand ihrer Kinder zu informieren und Hilfestellung und Orientierung in Erziehungsfragen zu bekommen.

- Wir bieten **Unterstützung** bei Auffälligkeiten und Erziehungsfragen, die während des Kindergartenalltags beobachtet werden. Darüber hinaus vermitteln wir Eltern an **kompetente Institutionen weiter** (z.B. Erziehungsberatungsstelle, Frühförderung, Jugendamt, Logopädie u.a.). Danach beginnt eine enge, **interdisziplinäre Zusammenarbeit** mit allen Beteiligten: Eltern, Kindergarten und jeweiliger Institution.

- Bei **Festen und Feiern** greifen wir auf die Mithilfe und Mitgestaltung der Eltern zurück.

- Für **Ideen, Anregungen** aber auch für **Kritik** haben wir ein offenes Ohr. Anonym können Sie die **Ideenbox** im Eingangsbereich ebenfalls nutzen.

- Von Zeit zu Zeit leisten auch engagierte Eltern und Großeltern einen Beitrag, indem sie sich für handwerkliche Arbeiten z. B. auf dem **Kindergartenspielplatz** einsetzen.

- Zum **Geburtstag** des Kindes laden wir die Eltern ein, diesen besonderen Tag mitzufeiern. Darüber hinaus sind Hospitationen innerhalb der Gruppen nach Absprache möglich.

- Als **Begleitperson** können Eltern im Laufe des Jahres an Ausflügen und Exkursionen teilnehmen.

- Themenorientierte **Elternabende** vermitteln Fachwissen und unterstützen den Austausch der Eltern untereinander und ergänzen somit die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Elternhaus.

- An den **Pinnwänden** vor den einzelnen Gruppen werden alle Infos ausgehängt. Außerdem werden immer wieder **Elternbriefe** herausgegeben, die Einladungen und Informationen zu aktuellen Anlässen enthalten.

- An jedem 2. Dienstag im Monat findet in unserem Familienzentrum das „Café Jedermann" statt. Die Püsselbürener Gemeinde von 0-99 Jahren ist zu Kaffee und Kuchen an diesem Nachmittag eingeladen. Hier sind wir auf die Mithilfe der Eltern angewiesen.

Präventionsprojekt : „Erzieherische Hilfen"

Seit dem Jahr 2003 ist der Herz Jesu Kindergarten mit dem evangelischen Stephanus Kindergarten und der örtlichen offenen Ganztagsgrundschule (OGGS) an einem „**Präventionsprojekt für erzieherische Hilfen"** beteiligt.

Das Ziel dieses Projektes liegt in der **frühzeitigen** Unterstützung von Kindern und ihren Familien. In Gesprächen können sowohl Eltern als auch Erzieherinnen und Lehrer mit einbezogen werden. In unserer Einrichtung führt dieses Angebot die Dipl. Sozialpädagogin Frau von den Benken (evangelische Jugendhilfe Münsterland e.V.) für 2 Stunden pro Woche am Vormittag durch. Das Angebot ist kostenfrei.

Erfolge zeigen sich bes. darin, dass Eltern die Hemmschwelle zur Kontaktaufnahme zum Jugendamt bzw. zur Erziehungsberatungsstelle leichter überwinden und die Familien Angebote wesentlich häufiger in Anspruch nehmen. Außerdem besteht zwischen der Einrichtung und der Erziehungsberatungsstelle eine enge Zusammenarbeit.

Träger dieses Projektes ist die evangelische Jugendhilfe Münsterland und der Caritasverband Tecklenburger Land e.V..

Das Projekt wird von der Stadt Ibbenbüren gefördert und durch die **Universität Bielefeld begleitet** und **evaluiert**.

15.1. Umgang mit Beschwerden

Als Familienzentrum nehmen wir die Kinder im Umfeld ihrer Eltern und Familien wahr. Die Eltern erfahren in unserer Einrichtung Unterstützung in der Erziehung der Kinder und können Kontakte zu anderen Eltern knüpfen. In unseren Mitarbeiterinnen finden Eltern kompetente Ansprechpartner.

Eine konsequente Kundenorientierung wird in unserer Einrichtung durch eine Kultur der Fehler- und Kritikfreundlichkeit unter Berücksichtigung unserer pädagogischen Ziele gesichert.

Wir sind offen für Kritik, Beschwerden und Verbesserungsvorschläge und bewerten diese als Interesse an unserer Arbeit.

Beschwerden werden als Chance zur Kommunikation, zur Überprüfung der Qualität, zur Qualitätsverbesserung genutzt und tragen somit zur Optimierung unserer Arbeit bei.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen unserer Einrichtung werten Kritik und Beschwerden nicht als persönlichen Angriff, sondern als sachliche Kritik.

Durch regelmäßige Elternbefragungen, den positiven Umgang mit Kritiken und einer ernsthaften Bearbeitung der Beschwerden ermutigen wir mögliche Beschwerdeführer zur Äußerung von Unmut.

Die Nachhaltigkeit des Beschwerdemanagements ist in unserm QM Handbuch ausführlich beschrieben. Die sich daraus ergebenen Veränderungen sichern wir durch regelmäßige Überprüfung.

16. Zusammenarbeit mit dem Träger

Unser Kindergarten ist Teil der katholischen Kirchengemeinde St. Franziskus im Gemeindeteil Herz Jesu in Ibbenbüren / Püsselbüren. Das Team des Kindergartens arbeitet vertrauensvoll mit den Gremien der Pfarrgemeinde zusammen.

Es besteht ein **regelmäßiger Austausch** zwischen der Leiterin und den Trägervertretern des Kindergartenausschusses, indem z. B. personelle und fachliche Angelegenheiten entschieden werden.

Das **Seelsorgeteam und der Kindergarten** unterstützen sich nach Absprache gegenseitig bei der Planung und Durchführung von Wortgottesdiensten: z.B.

- Adventgottesdienst
- Aschermittwoch
- Erntedank
- Abschiedsgottesdienst für die Schulneulinge

Der Kindergarten bereichert das **kirchliche Gemeindeleben** durch aktive Mitgestaltung bei hl. Messen und Festen, wie z. B.

- Gemeindefest
- Erntedank
- St. Martin

Jährlich finden Sitzungen des **Rates der Tageseinrichtungen (RTK)** statt, an dem Eltern, pädagogisches Personal und Trägervertreter teilnehmen. Bei der 1x jährlich stattfindenden Elternvollversammlung stellt sich der Trägervertreter vor, um über die Aufgaben des Trägers zu informieren.

Eine **überörtliche Zusammenarbeit** findet auf **Dekanats- und Bistumsebene** statt. Trägervertreter und Leiterin der Einrichtung nehmen kontinuierlich an Mitglieder-versammlungen und Fachtagungen des **„Verbandes katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK)“** teil.

16.1 Qualitätssicherung

Selbstverständnis des Trägers:

Als Träger (Pfarrer, Kirchenvorstand) der Kindertageseinrichtung erwarten wir von unseren Mitarbeiter/innen, nach der Grundordnung des christlich katholischen Glaubens zu leben und zu arbeiten. So möchten wir Kindern und Eltern den Glauben erlebbar machen. Der Kindergarten ist ein wichtiger Baustein der Pfarrgemeinde. Er wird in seinem Handeln vom Träger unterstützt und getragen.
Zur Gewährleistung der Qualität der pädagogischen Arbeit arbeitet unsere Einrichtung seit Mai 2010 nach QM-Zweistein. Durch Fortbildungen und Teambesprechungen wird die Möglichkeit zur Qualitätssicherung gewährleistet. Im Rahmen des Familienzentrums findet alle zwei Jahre eine Elternbefragung statt, um das aktuelle Angebot zu reflektieren bzw. danach neu auszurichten. Die Qualität als Familienzentrum wird alle 4 Jahre von der Prüfungsstelle PädQuiz (Berlin)überprüft und neu zertifiziert.

17. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Bischöfliches Generalvikariat

Träger, Kirchenvorstand

Eltern, Elternrat

Pfarrgemeinderat

DICV Diözesan-Caritasverband

Evangelischer Stephanus Kindergarten

Kindergärten umliegender Gemeinden

Erziehungsberatungsstelle des Caritas-Verbandes in Ibbenbüren

Verband der Katholischen Kirchengemeinden

Familienbildungsstätte

Ludgeri-Grundschule und weiterführende Schulen

Jugendamt Ibbenbüren

Gesundheitsamt

Frühförderstelle und Heilpädagogische Einrichtungen

Schule für Gesundheit und Soziales

Fachschulen für Sozialpädagogik

Vereine und Verbände

Örtliche Kooperationspartner

Volkshochschule

Kinderärzte & Zahnarzt

Fachkliniken

Sozialdienst katholischer Frauen

18. Schlusswort

Liebe Leserin, lieber Leser,

diese Konzeption ist für unsere pädagogische Arbeit eine verbindliche Grundlage.

Wir hoffen, dass wir Ihnen mit diesen Ausführungen einen Überblick über die vielfältigen Angebote und Leistungen unseres Familienzentrums Püsselbüren geben konnten.

Kinder sollten mehr spielen,
als Kinder es heutzutage tun.
Denn wenn man genügend gespielt hat,
trägt man Schätze in sich herum,
aus denen man später
ein ganzes Leben lang
schöpfen kann.
Dann weiß man, was es heißt,
in sich eine warme,
geheime Welt zu haben,
die Kraft gibt,
wenn das Leben schwer wird.
Was auch geschieht,
was man auch erlebt,
man hat diese Welt in seinem Inneren,
an die man sich halten kann.

Astrid Lindgren

19. Anhang

Das Team unseres Kindergartens:

Im Büro:
Anne Schmitwilken, Leiterin / Erzieherin

In der Bärengruppe:
Anja Eiben, Gruppenleiterin / Erzieherin
Maria Köster, Fachkraft / Erzieherin
Vanessa Akamp, Erzieherin im Anerkennungsjahr

In der Pinguingruppe:
Irmgard Meyer, Gruppenleiterin / Erzieherin
Martina Dräger, Heilpädagogin / Fachkraft für gemeinsame Erziehung
Veronika Berghaus, Dipl. Sozialpädagogin / Fachkraft für gemeinsame Erziehung

In der Hasengruppe:
Tanja Menger, Fachkraft / Erzieherin
Kira-Lynn Steuter, Fachkraft / Erzieherin
Catina Dechnik, Fachkraft/ Erzieherin

In der Mäusegruppe:
Cornelia Donnermeyer, Gruppenleiterin / Erzieherin
Eva Kusche, Fachkraft / Erzieherin
Sandra Berg, Fachkraft / Erzieherin
Lea Hamacher, PIA – Auszubildende zur Erzieherin

In der Kükengruppe:
Jana Trautmann, Gruppenleiterin / Sozialpädagogin
Eva-Maria Lahme, Fachkraft / Erzieherin
Pia Büscher, Fachkraft / Erzieherin

Praktikantinnen / Praktikanten verschiedenster Schulformen während des Jahres

Raumpflegerin:
Doris Woiteczek

Hausmeister:
Janus Woiteczek

Impressum:

- Team des Kindergartens — schriftliche Ausführungen
- Pfarrer Stefan Dördelmann — Grußwort des Trägers
- Claudia Richter — Logo